

Der Verfasser (mit Lebhaftigkeit): Das ist wahrhaftig wahr, er hat den Tempel von Gnidus geschrieben, und ich behaupte, dass es viel nützlicher ist, Betrachtungen anzustellen über das, was das Bedürfniss, das Vergnügen und die Beschäftigung eines jeden Tages ist, als uns die Thaten und Reden von einem Paar Rotznasen mitzutheilen, deren eine vor 2000 Jahren in den Gebüschcn Griechenlands die andere verfolgte, die obenein gar keine Lust hatte, zu fliehen.

Der Freund: Sie ergeben sich also?

Der Verfasser: Ich? durchaus nicht. Ich habe nur ein Bischen das Ohr des Schriftstellers gezeit, und das erinnert mich an eine Scene aus einem englischen Lustspiele, die mich sehr ergötzt hat. Das Stück heisst, wenn ich nicht irre: „Die natürliche Tochter.“ Urtheile selbst*).

Es treten in dem Stücke Quäker auf, und Du weisst, dass die Angehörigen dieser Secte alle Welt dutzen, sich einfach kleiden, keine Kriegsdienste leisten, nicht schwören, sehr überlegt handeln und namentlich niemals zornig werden dürfen.

Der Held des Stückes ist ein junger Quäker, der in braunem Rocke, grossem, runden Hute und glattgestrichenen Haaren auf der Bühne erscheint, was Alles ihn nicht hindert sehr verliebt zu sein.

Sein Rival, ein Geck, obenein ermuthigt durch dieses Aeussere und die der Secte zugeschriebenen Eigenschaften, bekrittelt, bespöttelt und beleidigt ihn, so dass der junge Mann nach und nach warm wird, endlich in Wuth geräth,

der Mathematik, hatte ein Wörterbuch der Geographie für Feinschmecker verfasst. Er zeigte mir Bruchstücke davon während meines Aufenthaltes in Versailles. Man versichert, dass Herr Berryat-Saint-Prix, ein ausgezeichnete Professor des Civilprocesses, einen Roman in mehren Bänden geschrieben habe.

*) Der Leser wird bemerken, dass ich meinen Freund dutze, ohne dass er es erwiedert. Ich verhalte mich dem Alter nach zu ihm, wie ein Vater zu seinem Sohne, und es würde ihn tief schmerzen, wollte ich meine Anrede ändern.